

bolisches Lächeln über diese phantastische Sentimentalität. Schritt vor Schritt, das fühlte er wohl, mußte er seinen Sieg erkämpfen und durch ein voreiliges Wort zu frühzeitig die Farbe seiner Liebe verrathen, würde sein Spiel

unwiderbringlich verloren machen; aber eben in diesen Schwierigkeiten lag der höchste Sporn und der höchste Reiz für seine Eitelkeit und seine erschlafte Sinnlichkeit zugleich.
(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Breslau.

(Fortsetzung.)

Nun muß ich leider wieder über ein wahrhaftes Kunstereigniß berichten, das die Breslauer lange nicht vergessen werden, nämlich über den Gastrollencyklus der königlich preussischen Kammerfängerin Dlle. Sophie Löwe. Sie wissen nicht, wie ich zu dem „leider“ komme, aber ich bringe sogleich zwei Gründe zur Entschuldigung dieses Wörtleins. Erstens ist es für einen Referenten, der nicht in musikalisch-dramatischen Phrasen lebt und webt, sehr schwer, fast unmöglich, in wenig Zeilen über eine so ausgezeichnete Künstlerin, von der bereits Alles gesagt ist, was zu sagen war, etwas Erschöpfendes, genau Charakterisirendes zu berichten, und ich will lieber auf einer Viertelspalte eine charakteristische Skizze von Napoleon oder dem neuen Großsultan liefern, als eine Kritik über irgend eine berühmte Bühnenheroin. Zweitens hatte Herr Neumann für gut befunden, durch eine beispiellose Preiserhöhung alle diejenigen Leute von dem erwähnten Kunstgenuß auszuschließen, die z. B. weder Willens, noch im Stande sind, für sechs Theaterabende im Parquet die Summe von neun Thalern preussisch Courant wegzuerwerfen. Eine solche Preiserhöhung, die hier allgemein die größte Entrüstung erregt hat, ist geradezu mit Prellerei zu bezeichnen, mit Wucher, der wenigstens im Bereich der Kunst wegbleiben sollte. Wenn mir ein Bäcker ein Zweigroschenbrod, das ich kaufen will, für zwei Thaler anbietet, so drehe ich dem Narren den Rücken und tröste mich mit dem Gedanken, daß es noch hundert und so und so viel Bäcker giebt, die vernünftige Preise haben, die also von ihrer Gewerbefreiheit keinen so nichtswürdigen Gebrauch machen. Aber das Theater ist nur das einzige in der Stadt und im Kreise von Breslau; jeder Gebildete ist in der jetzigen Jahreszeit auf dieses Vergnügen angewiesen; die Leute müssen mit Allem zufrieden seyn, was man ihnen in Thalia's Hallen aufstischt, und kommt ein Mal etwas Gutes, Ausgezeichnetes, dann ist es nur den Reichen zugänglich, und die geduldigen Theaterbesucher, welche sich Jahr aus Jahr ein die Misere der gewöhnlichen Theaterabende gefallen lassen, werden zurückgestoßen, wenn eine Löwe singt, die in Berlin jeder Schusterjunge um 4 Groschen hören und sehen kann. Doch die rächende Nemesis folgte der That auf der Ferse, denn die ersten Gastrollen der Löwe fanden nur vor ziemlich guten Häusern statt, und auch die letzteren waren bei Weitem weniger frequentirt, als es bei einer mäßigeren Preiserhöhung der Fall gewesen wäre, so daß die verehrte Gästin, wie ich höre, selbst über solche geflüsterte Störung ihres Erfolges von Seiten der Direction gezürnt haben soll. Wenn Herr Neumann gedacht hat: die Löwe muß Jeder hören, es koste was es wolle, so wird er hoffentlich jetzt das Irrige seines Raisonnements eingesehen haben, denn die Breslauer sind viel zu vernünftig, einen seltenen Kunstgenuß mit unvernünftigen Opfern zu erkaufen, und jener Unglücklichen giebt es hier nicht viel, deren Pflicht es erheischt, allabendlich und unter allen Umständen das Theater zu frequentiren. Daß auch ich mich unter diese Martyrer der Kunst nicht rechne, gestehe ich ganz unverholen, und so

mag denn ein Anderer über die verehrte Gästin berichten, die nach dem ersten Rollencyklus (Amina, Madelaine, Desdemona, Rosine, Donna Anna und Norma) noch weitere drei Rollen übernahm. Dabei kann ich aber nicht unterlassen, zu bemerken, daß ich in hiesigen Blättern wenig selbstständige Urtheile über die Künstlerin gefunden. Man vergleicht die Löwe mit anderen Sängern gleichen Ranges und sucht so ihre künstlerische Individualität fest zu stellen. Warum das? Hat die Kritik nicht einen Maßstab, an dem jede Kunsterscheinung an und für sich zu messen ist, ohne daß er vorher an Diese und Jene gelegt worden? Die Löwe singt besser als die Schröder-Devrient, sagt der Eine, während man doch zu wissen verlangt, wie die Löwe überhaupt singt, auch wenn keine Schröder-Devrient in der ganzen Welt existirte. Ein Anderer parallelisirt die Löwe mit der Sonntag, wodurch denn die Kritik für den ganz unnütz wird, der die Sonntag nicht singen gehört. Das selbstständigste Urtheil scheint mir vor Allen der bewährte Kunstrichter Mosewius in der Breslauer Zeitung gegeben zu haben.

So wie die eifrigen Hebräer bei'm Gebet nach der Weltgegend blicken, in welcher Jerusalem liegt, so richten sich jetzt die Blicke aller hiesigen Kunstfreunde nach dem Platz am Schweidnitzer Thore, wo das neue Theater mehr und mehr aus der Tiefe emporsteigt. Das anhaltend warme und trockene Wetter des vergangenen Sommers und Frühherbstes begünstigte diesen kolossalen Bau in so erfreulicher Weise, daß nun nach Besiegung der großen Schwierigkeiten bei'm Grundlegen für künftiges Frühjahr nur das Leichtere zu thun bleibt. Ich behalte mir ein eigenes architektonisches Artikelchen über diesen Bau vor und gehe hier zu anderen Gegenständen über.

Werthvolle und zahlreiche Schriften, welche in diesen Tagen sowohl bei Max und Comp., als bei Graf und Barth erschienen, werden Sie in Ihren Literaturblättern gewiß bald ausführlicher besprechen. Hier gedenke ich nur einiger neuen literarischen Erscheinungen, die nicht so unmittelbar dahin gehören dürften. Denn so erschien bei A. Gosohorsky hier: „Zeitschrift für gutsherrlich-bäuerliche Verhältnisse, Landeskultur und Gesetzgebung“ von Torn, Masch und Kuh (1. Heft); bei Th. Hennings in Reisse: „Lyrisches“ vom Domherrn C. Genelli und „Situationsplan der Umgegend von Reisse,“ im Maßstab von 4 Decimalzoll auf die Meile, vom Hauptmann Reiche; bei Siebert in Grünberg eine Uebersetzung von „Domitii Alpiani Fragmenten,“ welcher späterhin eine Uebersetzung des Gasjus folgen soll. Bei C. Weinhold hier ist G. Schneiders „Morgenzeitung,“ die bereits fast seit Jahr und Tag zu erscheinen aufgehört, neulich wieder erschienen, und zwar geht dieser Geist wöchentlich drei Mal um, als Conversations-, Theater- und Fidiibusblatt. Letzteres ist sehr gut. — Bei Voebell in Reisse und Rawicz sind die 2 ersten Hefte einer modernisirten schlesischen Sagen- und Geschichtsbildersammlung, „Viadrina,“ von L. Tarnowski erschienen. Das Ganze ist auf 24 Hefte oder 6 Bände berechnet. Im selben Verlage erscheint zu Neujahr „die Maccabäer,“ eine antike Emancipationsnovelle in 4 Bänden, ebenfalls von Ihrem Referenten. —

(Beschluß folgt.)